

Eine Corona-Chronik in Buchform

Die Eggenwilerin Hedy Barothy, 85, hat tagebuchartig ihre Eindrücke zur Pandemie dokumentiert.

Ilir Pinto

Gleich nachdem die AZ klingelt, öffnet Hedy Barothy die Tür, grüsst herzlich und bittet herein. Denn für den geplanten corona-konformen Spaziergang im Dorf Eggenwil, wo sie lebt, ist es zu kalt. Heimelig ist die trefflichste Beschreibung für das Wohnzimmer der 85-jährigen. Selbstverständlich wird für das Gespräch eine Maske aufgesetzt und auf Abstand geachtet.

Barothy beginnt zu erzählen. Es habe alles vor etwa einem Jahr begonnen, als Corona in Europa ankam. Die ehemalige Journalistin habe das Bedürfnis verspürt, ihre Gedanken und Gefühle zum Geschehen zu dokumentieren, und zwar in Form eines Tagebuchs. Sie erklärt: «Ich habe mich für diese Form entschieden, da die Gedanken viel spontaner zum Vorschein kommen als in einem Roman.»

Verwandschaft aus aller Welt kommt zu Wort

«Ursprünglich war mein Text für meine über die ganze Welt verstreute Verwandschaft gedacht. Dann aber bat ich alle, mir per E-Mail zu berichten, wie sie Corona in ihrer jeweiligen Heimat erleben», berichtet die Seniorin. Sie erklärt, dass diese über ganz Europa verstreut, aber auch in den USA, Südamerika sowie Australien leben.

Als sich abzeichnete, dass die Pandemie nicht schnell ihr Ende finden würde, wurde Barothys Projekt grösser und zu einem Buch: «Corona-Chronik 2020». Dieses ist seit Januar erhältlich und kann bei ihr bestellt werden. Barothy verrät, warum sie es veröffentlichten wollte: «Meine Buch regt dazu an, sich die Frage zu stellen, was sonst noch draussen auf der Welt geschieht.»

Viele Leute in der Schweiz seien momentan reserviert und



Hedy Barothy mit ihrem Buch «Corona Chronik 2020», das seit Januar erhältlich ist.

Bild: zvg

deprimiert, so Barothy. «Dabei geht es uns doch noch so gut im Vergleich zu anderen Ländern», erklärt sie. Als Beispiele erwähnt sie Hongkong und Weissrussland und erzählt vom Frust der Menschen dort. All dies thematisiert sie in ihrer Chronik.

Nebst all dem hat die lebenserfahrene 85-Jährige in ihrem Buch eigene Erinnerungen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs einfließen lassen. Dies macht es zu einer einzigartigen Mischung aus Texten. Aufgewachsen ist sie in Frankfurt am Main, wo sie

während des Zweiten Weltkriegs einen Angriff auf die Stadt miterlebt hat. In ihrem Buch zieht sie einen Vergleich zwischen damals und der heutigen Zeit. Sie sagt: «Wir haben heute Strom, Wasser und ein Dach über dem Kopf. Und die Regale

«Wir haben heute Strom, Wasser und ein Dach über dem Kopf. Und die Regale in den Läden sind voll. Das war damals nicht selbstverständlich.»

Hedy Barothy erlebte den Zweiten Weltkrieg.

in den Läden sind voll. Das war damals nicht selbstverständlich.» Damals habe es in den Läden nichts gegeben. Die Menschen in der heutigen Schweiz seien eben gewöhnt an ihren Wohlstand. Sie vermissen Einkaufszentren oder Urlaubsflüge.

Sie verliert nie die Hoffnung auf das Ende

Wird sich die Menschheit nach Corona zum Besseren verändern? Barothy ist ein optimistischer Mensch, doch sie will vorsichtig sein. Barothy weiss, dass der Mensch sehr vergesslich sein kann. Sie macht ein Beispiel: «Nach dem Zweiten Weltkrieg hiess es, Deutschland dürfe kein Militär mehr haben. Ich musste staunen, als schon 1948 wieder die Rede von einem deutschen Militär war.»

Trotzdem hat sie einen Rat für die Gegenwart: «Jeder soll aufpassen, und wenn er sich selbst nicht ansteckt, steckt er auch andere nicht an. Vorsicht ist auch Rücksicht.» Barothys Chronik findet ihr Ende im August 2020. Schreibt die Eggenwilerin also weiter? Mit einem Lächeln verrät sie: «Ich schreibe schon seit einiger Zeit an der Fortsetzung.»

Jugendfest ins 2022 verschoben

Dottikon Im vorletzten Jahr, als die Welt noch eine ganz andere war, startete das OK des Jugendfest Dottikon mit viel Euphorie, Lust und bereits mit Ideen im Kopf in das Projekt «JUFE 2021». Bereits sei viel gearbeitet, reserviert, geschrieben, gedacht und umgesetzt worden sowie ein spannendes Thema und ein passendes Logo gewählt, schreibt die Gemeindeverwaltung. Gäste wurden gebeten, sich das Datum im kommenden Juni zu reservieren, und auch Menüs und Getränkelisten waren bereits in Planung. Doch nun kommt ein Dämpfer. «Weil zum heutigen Zeitpunkt nicht klar ist, wie sich die Situation im Juni darstellt, Vorbereitungen mit den Schülern und Schülerinnen zurzeit nicht möglich sind und absolut keine Planungssicherheit besteht, sieht sich das OK gezwungen, das «JUFE 2021» auf den 23. bis 25. Juni 2022 zu verschieben», teilen die Organisatoren mit. Es sei dem OK durchaus bewusst, dass zum gleichen Zeitpunkt dann auch in der Nachbarschaft von Dottikon Jugendfestedurchgeführt werden würden, doch ein anderes Datum scheine momentan nicht realistisch. (az)

Leicht höherer Steuerertrag

Beinwil Die Steuereinnahmen des vergangenen Jahres der Gemeinde Beinwil präsentieren sich etwas höher als im Vorjahr. Das Total der Einkommens- und Vermögenssteuern beträgt rund 2,39 Millionen Franken gegenüber 2,25 Mio. im Jahr 2019. Besonders einträglich war die Grundstückgewinnsteuer, deren Einnahmenknapp 68 500 Fr. betrugen. Dies entspricht mehr als einer Verdoppelung zum Vorjahr (30 200 Franken). Auch die Erbschafts- und Schenkungssteuer war mit 18 800 Fr. viermal so hoch (4800 Franken). (az)

Nachrichten

CVP des Bezirks heisst wohl bald Die Mitte

Muri Der Vorstand der CVP-Bezirkspartei Muri hat sich zu einer Onlinesitzung getroffen. Er entschied, die Parteiversammlung bis auf weiteres zu verschieben. Der Namenswechsel der Kantonalpartei zu Die Mitte Aargau wurde im Januar bestimmt. Diesem Entscheid folgend, möchte der Bezirksvorstand den Namen auf Die Mitte Bezirk Muri wechseln und dies der nächsten Parteiversammlung vorschlagen. (az)

Forstbetrieb Kelleramt verjüngt Baumbestand

Oberlunkhofen Auf der linken Seite bei der Waldegg (Zürcherstrasse Richtung Arni vor der Einfahrt zum Forstmagazin) führt der Forstbetrieb Kelleramt diese Woche aus Sicherheitsgründen eine Waldverjüngung durch. «Der Bereich wird mit neuem Baumbestand aufgeforstet», erklärt die Gemeinde. (az)

Shisha Lounge möchte draussen bewirten können

Die King Shisha Lounge Bar am Bremgarter Obertorplatz hat ein entsprechendes Baugesuch eingereicht.

Im November hat Kamal Albrecht die King Shisha Lounge Bar in Bremgarten übernommen. Viel Zeit konnte er seither nicht dort verbringen. «Wir konnten nur knapp einen Monat offen haben», sagt er zur AZ. Ehe der Betrieb der Bar am Obertorplatz wegen der behördlichen Coronamassnahmen eingestellt werden musste.

Wann es wieder losgehen kann, weiss er nicht. Dennoch steckt Kamal Albrecht den Kopf nicht in den Sand, sondern hat die Initiative ergriffen. Er möchte einen Teil des öffentlichen Grunds vor dem Eingang zur Bar für eine «Gassenwirtschaft» nutzen. Sein entsprechendes Baugesuch liegt noch bis zum 23. März öffentlich auf.

«Man hört, dass die Gastrobetriebe vielleicht ihre Aussenplätze bald wieder öffnen dürfen. Deshalb dachte ich, es wäre

gut, wenn wir dies auch machen könnten», erzählt Kamal Albrecht. Bisher hatte die King Shisha Lounge nur Platz für rund 70 Personen im Untergeschoss und eine Handvoll Personen vor der Eingangstüre.

18 Sitzplätze wären im Optimalfall möglich

Nun hofft Albrecht, auf einer Fläche von rund 9 mal 3,2 Metern draussen drei kleinere Sitzbereiche einrichten zu können. Geplant hat er dazu sechs Rattansitzmöbel mit entsprechenden Tischchen sowie drei Sonnenschirme. Die Investitionen belaufen sich auf mehrere tausend Franken. Somit könnte er 18 Sitzplätze an der frischen Luft anbieten. Das Bedürfnis sei bei den Gästen vorhanden, wie er gespürt habe. Albrecht sagt: «Es gibt viele Kunden, die sagen, dass sie gerne draussen sitzen



An dieser Stelle sollen die Gäste bedient werden können.

Bild: rib

möchten. Besonders in dieser Coronazeit.»

Diese trifft die Gastrobranche bekanntlich hart. Im Baugesuch fügte Albrecht deshalb auch eine Bemerkung an. Er schrieb: «Eine Bewilligung für Gassenwirtschaft ist für uns in

heutigen Coronazeiten von existenzieller Bedeutung.» Unterstützungsgelder hat er bisher keine erhalten.

Der Platz, an dem Albrecht die Open-Air-Lounge herrichten möchte, gehört der Einwohnergemeinde Bremgarten. Diese

habe ihm ihr Okay dazu bereits gegeben. Weil aber gleich daneben die Poststelle liegt, müsse auch die Post ihren Segen erteilen. «Wir haben dort bereits angefragt, aber noch keine Antwort erhalten», sagt Albrecht.

Loungebetrieb nur bis 19 Uhr würde nicht rentieren

Er hofft, dass die Einschränkungen bald fallen. Eine erlaubte Öffnung tagsüber würde sich für ihn nicht lohnen. Albrecht: «Die Leute kommen erst ab 20 Uhr in eine Bar. Nur bis 19 Uhr offen zu haben, rentiert sich nicht.» Nebst der neu übernommenen King Shisha Lounge betreibt der Rombacher auch seit vielen Jahren eine erfolgreiche Transport- und Umzugsfirma. «Ohne diese könnte ich die Bar aktuell nicht mehr führen», erklärt Albrecht.

Marc Ribolla